

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 110 (1984)
Heft: 31

Rubrik: Kleine Eiscornet-Story

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vom Sinn des Unsinnns

nachgewiesen von Hannes Flückiger-Mick

Nichts, was Menschen tun, hat einen tieferen Sinn, und wenn es nicht wenigstens den Sinn des Unsinnns gäbe, wäre unser ganzes Leben sinnlos.

*

In den westeuropäischen Industriestaaten gibt es kaum noch Analphabeten. Auf diese Tatsache bilden wir uns viel ein, ob schon keinerlei Beweise vorliegen, dass die Kenntnis und die Anwendung des Alphabets Waffen im Kampf gegen die Dummheit sind. Der Unsinn unseres ganzen Schulwesens wäre somit erwiesen. Es deswegen abzuschaffen, würde trotzdem niemandem einfallen, denn eine sinnvollere Einrichtung als diesen Unsinn hat uns noch keiner angeboten.

*

Dank Minicomputern ist nicht nur das Einmaleins, sondern auch die höhere Mathematik in die Sparte der Taschenspielererei aufgerückt. Zwar werden deshalb die Armen nicht reicher und die Reichen nicht ärmer. Auf dem Ge-

biet der ausgleichenden Gerechtigkeit sind also nicht Fortschritte, sondern nur Rückschritte zu verzeichnen. Der Sinn der unsinnigen Entwicklung liegt lediglich darin, dass die Menschheit eine zeitgemässe religiöse Neuorientierung in dem fatalistischen Glauben gefunden hat, die totale Machtübernahme durch die Elektronik sei unser aller gottverordnetes Schicksal.

*

Viele Millionen Menschen sterben Jahr für Jahr den Hungertod, ob schon auf unserer Erde genug Nahrung für alle vorhanden wäre. Den Widersinn dieser Tatsachen pervertieren die Mächtigen und die ihnen hörigen Ideologen in das angebliche menschliche Grundrecht, auf Kosten der Schwächeren möglichst viel Profit zu machen. Und dieses unsinnige Recht müsse doch einen Sinn haben, weil es ihnen nütze, meinen sie mit der bei solchen Monstern üblichen Naivität.



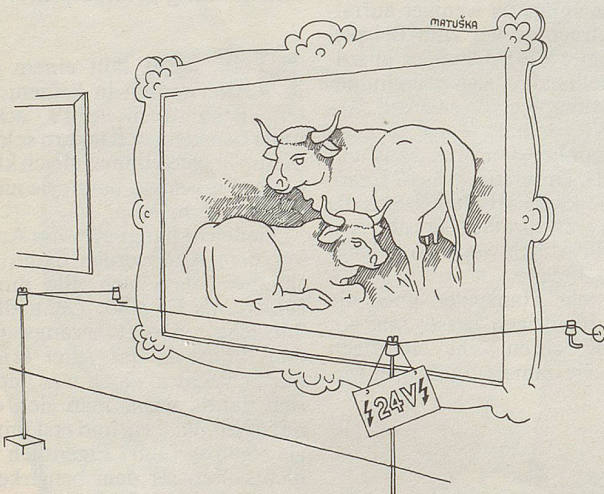
Dieter Schertlin

Kleine Eiscornet-Story

Wenn ich an diesen warmen Tagen da und dort in der Stadt Schulklassen mit Zeichnungsblöcken auf den Knien antriffe, kommt mir immer wieder eine Episode aus der eigenen Schulzeit in den Sinn. Die Zeichenstunde wurde an dem warmen Sommertag zur allgemeinen Freude auf den Münsterplatz verlegt. Jeder suchte sich eine Sitzgelegenheit zum Skizzieren der mächtig aufragenden Türme, was angesichts des Fehlens von Bankreihen ein Auseinanderzetteln der Klasse bedingte. So war denn einiges an Unterhaltung im Spiel und für mich, als der Lehrer einmal irgendwo anders auf dem Platz stand, der Kauf eines Eiscornets. Es schmeckte gut und machte Spass.

Als der gestrenge Mann mit der Glatze und spärlichem weissem Haar den Platz gegen mich zu überquerte, wickelte ich ein Blatt Papier um mein nachmittägliches Dessert und steckte dieses in die Hosentasche, bloss vorübergehend, wie ich meinte. Aber für einmal rächte sich meine bescheidene Zeichenkunst, nachdem ich – wohl eher zufälligerweise – den altherwürdigen Bau einigermaßen getroffen hatte. Jedenfalls blieb der Herr Lehrer neben mir stehen und lobte mein kleines Werk und gab mir Ratschläge, wie an der oder jener Stelle noch kleine Verbesserungen anzubringen wären. Wiewohl ich seinen sachkundigen Tips im Eiltempo folgte, reihte sich eine Minute an die andere. Das Gefühl von Feuchtigkeit an meinem rechten Oberschenkel wurde immer intensiver, und es zeichnete sich ein dunkler Fleck auf dem Hosenstoff ab.

Als sich der Zeichenlehrer nach einem letzten Lob zum benachbarten Kameraden begab, hatte sich das Eiscornet in Vannillecreme verwandelt. Den Rest der Geschichte habe ich vergessen.



Das Dementi

Es stimmt nicht, dass gute alte Qualität ihren Ruf allmählich verliert, weil uns die Technik immer bessere und billigere Verbrauchsgüter anbietet. Es gäbe viele Beispiele, um das Gegenteil zu beweisen. Da wollte doch einer im Garten einige Beerensträucher und Stauden festbinden. Es war aber nicht möglich, in drei verschiedenen Geschäften eine weiche, solide, gewirnte Hanfschnur aufzutreiben, wie sie früher in den Seilereien hergestellt wurde. Spröde, farbige, fingerschneidende Synthetik-Ersatzschnüre erinnerten den Mann daran, dass man im Garten auch mit Bast basteln kann ...

Schtächmugge

Ungleichungen

Faust: «Zwei Seelen wohnen, ach! in meiner Brust.»

Fäustin: «Zwei Brüste wohnen, ach! auf meiner Seele.»

Boris

Konsequenztraining

Ein alter Abonnent schrieb seiner Tageszeitung: «Wir als Leser sind oft ungerrecht, weil wir etwas er-

warten (verlangen), was schlechterdings nicht möglich ist, nämlich, dass alles Geschriebene unseren eigenen Anschauungen entspricht. Dabei sollten wir froh sein, auch Gegenteiliges zu lesen, denn das schärft den Verstand.»

Bravol! Vernünftiger und netter lässt sich kaum feststellen, dass es keiner allen recht machen kann. Boris